

LUKAS 2,6-7: GOTTES KINDER-ÜBERRASCHUNG

Vielen Dank für das Theaterstück! So ähnlich war das mit der Geburt von Jesus. Jesus war Gottes „Kinder-Überraschung“ an Weihnachten! Maria war überrascht, dass sie ein Kind bekommt, Josef auch. Die Hirten wurden von Engeln überrascht, die Weisen von einem Stern, usw. Der Reihe nach: Josef musste wegen einer Volkszählung von Nazareth nach Bethlehem reisen. Das war ganz schön weit, ca. 110 km – ungefähr die gleiche Entfernung wie von Zürich nach Bern, in den Stadtteil Bethlehem... Josef war nicht alleine, sondern seine schwangere Frau Maria begleitete ihn. Aber warum eigentlich?

Hatten Maria und Josef zusammen einen Adventskalender, bei dem jeder abwechselnd ein Türchen aufmachte? Und drum mussten sie beieinander bleiben? Ich glaube nicht. Wegen der Volkszählung musste Maria wahrscheinlich auch nicht dabei sein. Vielleicht wollte Josef Maria beschützen. Weil die Leute in Nazareth sicher gelästert haben: „Maria ist schwanger und behauptet, Gott sei der Vater. Das ist wohl ein Witz...“ Jedenfalls waren Josef und Maria zusammen unterwegs nach Bethlehem. Ob sie einen Esel hatten, weiss ich nicht. Das steht nicht im Bibeltext. Auch nicht, wie oft Maria gefragt hat: „Josef, wann sind wir endlich da?“ Irgendwann war es dann soweit.

Lk 2 (NGÜ): ⁶ Während sie nun in Betlehem waren, kam für Maria die Zeit der Entbindung. ⁷ Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe; denn sie hatten keinen Platz in der Unterkunft bekommen.

Da ist er, der versprochene König, der Retter der Welt. Im Theater vorhin gab es doch diesen besonders schlauen Mann. Der wusste, dass Gott angekündigt hatte: Der König wird in dem kleinen Dorf Bethlehem geboren. Das hatte Gott schon lange vorher gesagt. 700 Jahre vorher durch den Propheten Micha (Mi 5,1). Und so war es dann auch. Maria wickelt das Baby in Windeln ein, also in Stofftücher, wie man das damals eben gemacht hat. Und da liegt Jesus, der Sohn Gottes, nun in einer Krippe. Wie wir im Theater gehört haben, gab es damals mehrere Babys in Bethlehem. Aber nur eines in einer Krippe. Das war schon damals speziell.

Und deshalb ein gutes Erkennungszeichen für die Hirten (Lk 2,12+16). Mit ‚Krippe‘ meinen wir heute so eine gemütliche Hütte: auf freiem Feld gelegen, schummrig beleuchtet und ein Engel ans Dach geklebt. Aber Jesus lag nur in einer Futterkrippe, einem Futtertrog für Tiere, *denn sie hatten keinen Platz in der Unterkunft bekommen*. Möglicherweise gehörte die Krippe zu einem Stall, vielleicht aber auch zu einem Wohnhaus.

Damals lebten die meisten Menschen in einer 1-Zimmer Wohnung im oberen Stockwerk und darunter ihre Tiere. So bequem wie bei uns heute Abend im Wohnzimmer war es auf jeden Fall nicht. Im Theater stellten zwei Leute ganz richtig fest: „Einen König erwartet man doch im Palast!“ Das passt überhaupt nicht zusammen: König und Krippe. Das ist, wie wenn man ein Geschenk einpacken will und das Geschenkpapier reicht nicht. Es ist zu klein und das Geschenk zu gross. Das sieht dann komisch aus.

Jesus in der Krippe – das passt eigentlich nicht. Gott macht das extra. Bei Gott im Himmel war Jesus reich. Auf der Erde ist er freiwillig arm geworden. Ein Baby hat ja nichts. Als Erwachsener besass Jesus auch nicht viel. Trotzdem hat er die Menschen beschenkt. Mit der Liebe von Gott. Jesus ist nicht gekommen, um sich wie ein König bedienen zu lassen. Sondern um den Menschen zu dienen. Um sie zu retten. Das Wertvollste, das ein Mensch besitzt, ist sein Leben. Und damit hat Jesus am Kreuz bezahlt. Damit jeder, der an ihn glaubt, zur Familie von Gott gehört. Und das ist viel mehr wert als ein Haufen Geld.

An Weihnachten wird dieser Retter geboren. Was da alles passiert, zeigt, dass Jesus ein besonderes Kind ist, eben Gottes „Kinder-Überraschung“. Alle, die in der Weihnachtsgeschichte mit dem Baby Jesus zu tun haben, tun dasselbe. Was haben z. B. die Hirten und die Weisen gemacht, als sie das Baby Jesus gesehen haben? „Jööö, so herzig!“ – Nein. Sie haben ihn angebetet. Sich vor Jesus hingekniet und ihn als Gott verehrt. Als König und Retter. Auch die Engel haben Gott gelobt. Genauso die beiden Senioren, die gut einen Monat später im Tempel auf Jesus treffen. ²⁸ *...Er [Simeon] nahm das Kind auf seine Arme und lobte Gott und sagte: ²⁹ Herr, nun kann ich in Frieden sterben! Wie du es mir versprochen hast, ³⁰ habe ich den Retter gesehen, ³¹ den du allen Menschen geschenkt hast.* (Lk 2,28–31) und: *... Voller Dank pries sie [Hanna] Gott, und zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten, sprach sie über dieses Kind.* (Lukas 2,38). Sie haben Jesus angebetet. So wie wenn wir singen: *Jesus isch s'Liecht, Liecht, Liecht, Liecht vo de Wält...*

Ich bin seit zwei Monaten Onkel von Zwillingen und in den nächsten Tagen werde ich sie das erste Mal sehen. Ich freue mich darauf. Aber ich werde nicht vor ihnen niederknien und sie anbeten. Ziemlich sicher wird auch keine Karawane mit Sternenforschern vorbeikommen und Gold, Weihrauch und Myrrhe abliefern. Das gab es nur bei Jesus. Nur er hat unser Lob verdient: unsere Lieder und Gebete, unser ganzes Leben. Ihn feiern wir. Frohe Weihnachten!

Pfarrer Marcel Eversberg, 24.12.2023